

THEOLOGISCHE REVUE

119. Jahrgang

– Juli 2023 –

Theologie für konfessionell–kooperativen Religionsunterricht. Ein Handbuch, hg. v. Bernd SCHRÖDER / Jan WOPPOVA. – Tübingen: Mohr Siebeck 2021. 487 S., geb. € 39,00 ISBN: 978-3-8252-5750-7

Mit der Etablierung des konfessionell-kooperativen RUs als einer Regelform in vielen deutschen Bundesländern wächst auch der Bedarf an Unterrichtsmaterialien, Arbeitshilfen und Handreichungen. Entsprechend viele Publikationen sind in diesem Bereich in den letzten Jahren erschienen. Was bisher fehlte, war ein Grundlagenwerk, das die Lerngegenstände des konfessionell-kooperativen RUs, also die Themen und Inhalte, an denen religiöse Kompetenzen erworben werden sollen, einer gründlichen Prüfung aus theol. Perspektive unterzieht. Eine solche Analyse ist insofern notwendig, als dass für den konfessionell-kooperativen RU v. a. mit einem Argument geworben wird: In einem solchen Setting würden die ökumenisch-christlichen Gemeinsamkeiten wie auch die spezifisch-konfessionellen Unterschiede der kath. und ev. Glaubenslehre in einer authentischeren und gründlicheren Weise beleuchtet als im traditionellen konfessionellen RU.

Der vom ev. Religionspädagogen *Bernd Schröder* und seinem kath. Kollegen *Jan Woppova* vorgelegte Bd. *Theologie für den konfessionell-kooperativen Religionsunterricht* leistet nun genau das und trägt deshalb den Titel *Handbuch* völlig zurecht.

In ihrer Einleitung machen die beiden Hg. ihre Ziele transparent: Sie wollen mit diesem Handbuch diejenigen, „die konfessionell-kooperativen Religionsunterricht erteilen oder sich darauf vorbereiten, das erforderliche theologische Hintergrundwissen und didaktische Leitlinien bereitstellen.“ (1) Dazu bieten sie eine ganze Reihe unterschiedlicher Elemente, u. a. „einführende Informationen über empirische und rechtliche Rahmenbedingungen konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts“ (ebd.), unterschiedliche Begründungen „für die Wahl des konfessionell-kooperativen Unterrichtssettings, eine Erklärung seiner Ziele und ein Hinweis auf schulorganisatorische Eckpunkte“ (ebd.), „die Entwicklung von zehn didaktischen Leitlinien für diese Form des Religionsunterrichts in einer Auswahl elementarer Lernformen“ (ebd.) und schließlich die „Ausleuchtung des ökumenischen Horizonts, in dem diese Regelform des Religionsunterrichts in Art. 7,3 GG erteilt wird“ (ebd.). Als „Herzstück des Buches“ (ebd.) beschreiben die beiden Hg. aber neun klassisch-theol. Inhaltsfelder des ev. wie kath. RUs, die in der Sekundarstufe I und II die Gegenstandsbereiche des religiösen Lernens darstellen. Sie werden in diesem Handbuch jeweils von einem kath. und ev. Experten beleuchtet und dann von den beiden Hg. religionsdidaktisch kommentiert.

So wird hier der Gegenstandsbereich der Bibel und ihre Auslegung in der Tradition der Glaubensgemeinschaften unter der Überschrift „Nach den Quellen des Christentums fragen“ von

Bernd Kollmann und *Hans-Ulrich Weidemann* (63) entfaltet. Die unterschiedlichen Konfessionen und Glaubensbekenntnisse des Christentums stellen im zweiten großen Abschnitt *Erwin Dirscherl* und *Martin Hailer* unter der Überschrift „Nach den Ausdrucksformen der christlichen Religionen fragen“ (107) vor. *Stephan Goertz* und *Michael Roth* fragen in ihrer Darstellung des dritten Gegenstandsbereichs „Nach dem Menschen in seiner Lebenswelt“ (151) und widmen sich entsprechend der theol. Anthropologie und Ethik. Der zentrale Gegenstandsbereich von Gottesverständnis und Gottesoffenbarung wird unter der Überschrift „Nach Gott fragen“ (191) von *Dorothee Schlenke* und *Karlheinz Ruhstorfer* bearbeitet. Ihnen folgen *Cornelia Dockter* und *Katharina Opalka*, die den christologischen Gegenstandsbereich unter der Überschrift „Nach Jesus Christus fragen“ beleuchten. Der Bereich der Ekklesiologie wird unter Berücksichtigung der ökumenischen Fragestellungen von *Cornelia Richter* und *Bert Roebben* dargestellt, die „Nach der Gemeinschaft der Christinnen und Christen fragen“ (239). Auch die Kirchengeschichte wird, obwohl sie kein Gegenstandsbereich der ev. wie kath. Rahmenvorgaben für den RU sind, verständlicherweise als ein eigener Inhaltsbereich aufgeführt. Hier sind es *Norbert Köster* und *Heidrun Dierk*, die sich dem weiten Feld der Kirchengeschichte unter der Überschrift „Nach der Geschichte des Christentums fragen“ (343) widmen. Auch die Auseinandersetzung mit anderen, nicht-christlichen Religionen hat ihren Ort in diesem Handbuch: *Klaus von Stosch* und *Christiane Tietz* folgen der Frage, wie sich das Christentum in Beziehung und Vergleich zu anderen Religionen verhält. Dabei wird unter der Überschrift „Nach anderen Religionen fragen“ (385) v. a. dem Islam ein eigener Abschnitt gewidmet. Das Handbuch schließt mit einer Abhandlung zum Thema Identität und Sinn, die unter der Überschrift „Nach tragfähigen Deutungen des Lebens fragen“ (425) von *Michael Roth* und *Frank Ewerszumrode* abgehandelt wird. Dieser Abschnitt ist als eine besondere Konzession an die ev. Rahmenvorgaben für den kompetenzorientierten RU zu sehen, da sich dieser Themenkreis in den kath. Richtlinien und Kernlehrplänen so nicht wiederfindet.

Den beiden Hg. ist mit ihrem Handbuch ein Grundlagenwerk gelungen, das eine Lücke schließt, die durch die Ausweitung des konfessionell-kooperativen RUs entstanden ist. Zwar gibt es inzwischen eine Fülle von empirischen Forschungsarbeiten zu konkreten Formen des konfessionell-kooperativen Lernens, doch ist eine gründliche theol. Durchdringung der Lerngegenstände bisher kaum erfolgt. Die von den Diözesen und religionspädagogischen Instituten hg. Arbeitshilfen leiden oft unter einem niedrigen ökumenischen bzw. kontroverstheol. Niveau und spitzen Unterschiede zu, die einer genaueren theol. Prüfung oft nicht standhalten. So ist es äußerst hilfreich, dass Schröder und Woppowa eine Vielzahl von Experten aus der Theol. zusammengebracht haben, die kompetent und immer im Dialog mit der oder dem Anderen niveauvoll und angemessen die theol. Gegenstandsbereiche beschreiben.

Einzelne Kritikpunkte finden sich natürlich auch: So fällt auf, dass im Bereich der Ekklesiologie mit *Bert Roebben* ein kath. Religionspädagoge als Experte zu einer ev. Systematikerin gesellt wird. Zwar ist Roebben Belgier und in der internationalen Religionspädagogik engagiert, doch er ist definitiv kein Experte auf dem Gebiet der weltweiten Ökumene und Ekklesiologie. Das schmälert leider den Ertrag des Ekklesiologie-Kap.s und lässt eine Asymmetrie zwischen ev. und kath. Repräsentanz entstehen. Auch warum im Kap. zum „Christentum in Beziehung und Vergleich“ (385–414) der Islam in einem eigenen Abschnitt gewürdigt, das Judentum aber eher integrativ behandelt wird, wirkt mit Blick auf die besondere Beziehung des Christentums zum Judentum nicht wirklich

glücklich. Gerade im Kontext des RUs in der Sekundarstufe I und II wirkt diese Priorisierung fragwürdig.

Wie schon andere Rez. angemerkt haben, bleibt die Perspektive der orth. Theol. und damit der Kirchen des Ostens in diesem Buch unterbelichtet. Dies ist insofern verständlich, als dass die Vf. ein Handbuch für die existierenden Formen der konfessionellen Kooperation vorlegen wollen, und diese sind eben Formate, in denen der ev. und der kath. RU zusammengeführt wird. Nichtsdestotrotz hat gerade die Flucht hunderttausender ukrainischer Kinder nach Deutschland der Ostkirchenökumene und der Frage nach einer angemessenen Präsenz der orth. Religionslehre im deutschen Schulsystem neues Gewicht verliehen. Insofern ist es auch bedauerlich, dass im Konfessionskap. von Dirscherl und Hailer „Nach Ausdrucksformen christlicher Religion fragen“ (107–138) kein orth. Theologe bzw. keine orth. Theologin zu Wort kommt, sondern diese gerade zahlenmäßig doch bedeutende Konfession des Christentum lediglich en passant vorgestellt wird.

Die genannten Anfragen und Kritikpunkte sollen die Bedeutung und das Gewicht des vorliegenden Bd. in keiner Weise schmälern. Gerade der religionspädagogische Einleitungsteil von Schröder und Woppowa ist sicherlich in seiner aktuellen, elementaren und konzisen Anlage das Beste, was es bisher zum konfessionell-kooperativen RU zu studieren gilt. V. a. die umfangreiche Darstellung der aktuellen Formen und Formate der konfessionellen Kooperation wie auch die ausgeführten didaktischen Leitlinien zu Lernformen und zur religionspädagogischen Professionalität sind hilfreich und sollten von allen zur Kenntnis genommen werden, die im Bereich der konfessionellen Kooperation aktiv sind.

Über den Autor:

Clauß Peter Sajak, Dr., Professor für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (c.sajak@uni-muenster.de)